

ler-Remmert, Nicola Carola Heuwinkel. Ausst.kat. Museum Kuppersmühle für Moderne Kunst Duisburg 2020. Köln, Wienand Verlag 2020. 127 S., zahlr. Farbabb. ISBN 978-3-86832-566-9.

Lynette M. F. Bosch: **Mannerism, Spirituality and Cognition.** The Art of Enargeia. London, Routledge 2020. 143 S., s/w Abb. ISBN 978-1-4094-4218-9.

Cézanne. The Rock and Quarry Paintings. Ausst.kat. Princeton University Art Museum 2020. Hg. John Elderfield. Beitr. John Elderfield, Faya Causey. New Haven/London, Yale University Press 2020. 176 S., 143 Farbabb. ISBN 978-0-300-25048-0.

Exklusiv Europabrücke. Auf Umwegen durch Zürich-Altstetten. Hg. Patrick Düblin, Isabelle Fehlmann, Christophe Girot, Myriam Uzor. Beitr. Isabelle Fehlmann, Patrick Düblin, Rico Furter, Lisa Neuenchwander. (Pamphlet+). Zürich, gta Verlag 2020. 143 S., zahlr. Farbabb. ISBN 978-3-85676-404-3.

VON DER REDAKTION AUSGELESEN

Die silberne Stadt. Rom im Spiegel seiner Medaillen. Von Papst Paul II. bis Alexander VII. Hg. Matteo Burioni, Martin Hirsch. Beitr. Martin Hirsch, Matteo Burioni, Giancarlo Alteri, Ulrich Pfisterer, Claudia Steinhardt-Hirsch, Matthias Barth, Hubertus Günther, Cornelia Bäurle, Marco Folin, Lucia Simonato, Maarten Delbeke, Carina A. E. Weissmann, Alain Schnapp u. a. München, Hirmer Verlag 2021. 464 S., 650 Abb. ISBN 978-3-7774-3253-3. € 59,00



Alma Roma auf vier Zentimetern, das Caput Mundi als schimmerndes Panorama millimetergroßer Monumente: Indem der päpstliche Medailleur Alessandro Cesati auf seiner zum Jubeljahr 1550 angefertigten Schaumünze das ganze Rom der Antike ins Rund des Medaillenrevers bannte, legte er seinem Auftraggeber die Stadt in all ihrem kaiserzeitlichen Glanz in die Hand – und trat auf diese Weise nicht nur in den künstlerischen Wettstreit mit der bewunderten Münzkunst der Antike, sondern brachte auch den Machtanspruch des Pontifex über das vergangene wie das zukünftige Rom greifbar zum Ausdruck. Exemplarisch aus der Fülle der im vorliegenden Band versammelten Objekte herausgegriffen, zeigt das Beispiel der *Medaglia del Giubileo* für Papst Paul III. das Potential der Medaille als Bildmedium der päpstlichen Macht- und Baupolitik. Mit der hier vorgestellten Publikation, die in ihrem Anspruch weit über den eines Begleitbuchs zur gleichnamigen Ausstellung der Staatlichen Münz-

sammlung München von 2019/20 hinausgeht, legen Matteo Burioni und Martin Hirsch gemeinsam mit 40 internationalen Autoren die erste umfassende deutschsprachige Darstellung der römischen Architekturmedaille des 15.–17. Jahrhunderts vor. Ein anspruchsvolles Projekt, denn keine Stadt wurde so oft auf Medaillen dargestellt wie Rom, kein Porträt so häufig mit en miniature geprägten und gegossenen Architekturbildern kombiniert wie das des Stellvertreters Petri.

Der in den Blick genommene zeitliche Rahmen erstreckt sich vom Pontifikat Papst Pauls II. (1464–71), der Medaillen zu Hunderten in die Fundamente des Palazzo Venezia einschließen ließ, bis in die Amtszeit Alexanders VII. (1655–67), dessen ausgeprägtes Interesse an der Verewigung seiner Bauprojekte in Metall aus eigenhändigen Medaillenenwürfen in seinem Tagebuch hervorgeht. In sechs Essays und acht thematisch konzipierten Katalogsektionen lassen sich die Transformationen der numismatischen Bildsprache von der auf mittelalterliche Siegel zurückgehenden Darstellungskonvention des Einzelmonuments als Herrschaftschiffre bis zur vedutenhaften Ansicht eines von Passanten belebten Stadtraums des 17. Jahrhunderts verfolgen. Ähnliches gilt für die sich wandelnden Funktionen der Medaille als heilsmittelndes Memorialobjekt, Instrument pontifikalischer PR-Strategie oder begehrtes Sammler-

stück auf dem europäischen Kunstmarkt.

Dennoch ist der Band nicht als chronologische *histoire métallique* der römischen Architektur im Spiegel ihrer Medaillen angelegt, sondern beleuchtet gezielt verschiedene thematische Aspekte: Martin Hirsch nimmt in seinem Essay eine kontextuelle Verortung der päpstlichen Medaille vor, indem er nach den Räumen ihrer Sammlung und Präsentation fragt und Akzentverschiebungen in der pontificalen Baupolitik anhand der topographischen Verteilung der dargestellten Kirchen, Straßenachsen und Baumonumente nachverfolgt. Matteo Burioni analysiert die Wirkmacht der Architekturmedaille als Bildmedium herrscherlicher Verfügungsgewalt und verbindet einen Blick auf die arbeitsteilige Medaillenproduktion mit der Frage nach zeitgenössischen Möglichkeiten ihrer Rezeption. Giancarlo Alteri richtet das Augenmerk auf die Rolle der Schaumünzen als kirchliche Propagandainstrumente und bietet in diesem Zusammenhang einen Überblick über Formen und Anlässe päpstlicher Medaillenemissionen, während sich Ulrich Pfisterer auf die Ani Santi des 16. und 17. Jahrhunderts konzentriert und die Funktion der Medaille sowohl für das konkrete liturgische Zeremoniell dieses „numismatischen Ereignisses“ als auch für dessen zunehmend einer retrospektiven Historisierung und Systematisierung unterworfenen

Wahrnehmung untersucht. Geographisch und chronologisch erweitert wird das Spektrum durch einen Beitrag von Claudia Steinhardt-Hirsch, die sich den Anfängen der Architekturmedaille als Medium herrscherlicher Selbstrepräsentation im kulturellen Umfeld oberitalienischer Höfe des Quattrocento widmet, und einen abschließenden Aufsatz von Matthias Barth und Martin Hirsch, die anhand einer systematischen Auswertung früher Versteigerungskataloge das „zweite Leben“ der päpstlichen Medaille im 18. Jahrhundert zwischen aristokratischer Sammlung, bürgerlichem „Numophylacium“ und den Handelszentren des europäischen Auktionswesens nachverfolgen.

Ergänzt werden die Essays durch einen umfangreichen Katalog, der in Sektionstexten und thematischen Exkursen zahlreiche Aus- und Seitenblicke etwa auf weitere Akteure der römischen Medaillenproduktion, auf die Künstlersozialgeschichte der Stempelschneider oder auf die druckgraphische Reproduktion von Medaillen in Schriften des 17. Jahrhunderts bietet. In 203 Katalognummern werden zudem nicht nur Medaillen, sondern auch weitere Bildmedien sowie schriftliche Dokumente und materielle Zeugnisse der Sammelkultur wie z. B. Münzmöbel vorgestellt. Die gestochen scharfen Abbildungen, die den überraschenden Detailreichtum der großformatig reproduzierten Medaillen geradezu plastisch

fassbar werden lassen, machen die Lektüre dabei auch visuell zu einem aufschlussreichen Streifzug durch die „silberne Stadt“.

Johanna Pawis, M.A.

NEUES AUS DEM NETZ

Digitales Bildarchiv am ISGV Dresden

Seit dem 1.3.2021 ist die neue Website des Bildarchivs des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde verfügbar. Seit mittlerweile 20 Jahren werden Bildbestände, die das Institut aus Vorgängereinrichtungen übernommen hat oder die im Rahmen wissenschaftlicher Projekte entstanden sind, gesammelt und im Internet präsentiert. Die Website wurde komplett überarbeitet und um wesentliche Funktionen erweitert: Neben einem neuen Design und verbesserter Suchfunktion werden ausgewählte Bilder durch „kuratierte Projekte“ in einem themenspezifischen Rahmen präsentiert. Die Bestände werden im Kontext ihrer Entstehung, der beteiligten Akteur*innen und vor dem Hintergrund historischer, fachgeschichtlicher, kultureller oder politischer Ereignisse vorgestellt und eingeordnet. Dazu gehören beispielsweise eine zwischen den 1930er und den 1960er Jahren entstandene fotografische Inventarisierung in sächsischen Museen, die Dresdner Kinokultur oder Postkarten von Schausteller*innen